

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Rothberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1.40 M., monatlich 50 P., Frägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P. — Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Auch dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabebetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberg/Flöha.

Anzeigenpreis: Die 6-sp. Zeile oder deren Raum 15 P. bei Bezahlung 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; „Eingelaut“ im Redaktionsteil 35 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 P. Extragebühr berechnet. Inseraten-Aufnahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Der nachstehende Befehl des königlichen Bezirkskommandos zu Flöha wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.
Frankenberg, am 5. April 1911.

Der Stadtrat.

I. Alle in Frankenberg aufhältlichen (ausschließlich der von der Kgl. Sächs. Staats-eisenbahn als vom Waffendienst zurückgestellt bezeichneten)

- Wehrleute I. Aufgebots,
- Reservisten,
- Disposition-Urlander,
- zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und
- Ersatzreservisten, sowie

II. alle von der Kgl. Sächs. Staats-eisenbahn als vom Waffendienst zurückgestellt bezeichneten, soweit sie zur Landwehr I. bez. II. Aufgebots zu überführen sind:

erhalten hierdurch Befehl, zu der

Freitag, den 21. April 1911,

im Saale des Restaurants „Kaisersaal“ in Frankenberg stattfinden

Kontrollversammlung

pünktlich zu erscheinen, und zwar:
Jahresklassen (Eintrittsjahr) 1904 bis 1910 **Vormittag 8 Uhr,**
1898 bis 1903 **Vormittag 1/10 Uhr.**

Anzug: Keine bürgerliche Kleidung; Schirme, Stöcke und Zigarren sind vorher wegzulegen.

Befreiungsgesuche sind spätestens 5 Tage zuvor einzureichen, später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung.

Sämtliche Unteroffiziere (Feldwebel, Sergeanten und Unteroffiziere) haben zur Kontrollversammlung am linken Oberarm weiße, auf eigene Kosten zu beschaffende Binden zu tragen. Im übrigen wird auf Punkt III und V der Postbestimmungen hingewiesen. Kriegsbeordnungen und Postnotizen sind gleichfalls mitzubringen.

Königliches Bezirks-Kommando Flöha.

Gemeindeparkasse zu Ebersdorf.

Die Sparkasse Ebersdorf, garantiert von der Gemeinde, verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 Prozent, expediert an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm., schriftlich zu jeder Zeit. — Einlagen, vom 1.—3. eines Monats bewirkt, werden für den Monat voll verzinst. — Telefon-Nr. 2494 Amt Chemnitz.

Jugend von heute.

* Wir haben ein vortreffliches Beispiel im Deutschen Reich, welches im Interesse einer guten Kinder-Erziehung und zur Verhütung aller Ueberbürdung geschaffen wurde. Darnach dürfen Kinder unter zwölf Jahren in gewerblichen Betrieben überhaupt nicht, solche von zwölf bis zu vierzehn Jahren nur drei Stunden täglich beschäftigt werden. Diese Festsetzungen sind lobenswert, aber weder haben sie es vermocht, allenthalben eine gesündlichere Erziehung herbeizuführen, noch eine Ueberbürdung zu verhindern. Die Gefesparatographen waren die wohlthätigsten, aber sie rechneten nicht mit der Wirklichkeit, wenn sie annahmen, die Kinderbeschäftigung werde durch die Gewerbetreibenden überall ausgebeutet. Gewiß gab es da viele dunkle Punkte, aber sie bot doch auch Segen. Mancher Junge ist dadurch der ehelichen praktischen Tätigkeit erhalten, eine große Zahl, die sich willig und anständig zeigten, haben sich durch die Freundlichkeit ihrer Arbeitgeber Lebensexistenzen errungen. Dieser sehr bedeutende Punkt wird aber leider wenig beachtet.

Ungeachtet aller sozialen Fürsorge ist die Jugend von heute sehr anspruchsvoll geworden, junge Menschen von fünfzehn Jahren gebären sich, als ob sie zehn Jahre älter wären. Das wird um so schlimmer, je größer die Städte werden. Daß halbwegsige Bengel mit Revolvern umherlaufen, ist keine Seltenheit mehr, in den Feiertagen hat in Berlin ein Junge von sechzehn Jahren auf seine Mutter geschossen. Diebstähle und unnütze Handlungen von Seiten jugendlicher kommen häufig vor, die Arbeitslust ist gesunken, die Ehrerbietung im Abnehmen. Die schulpflichtigen Kinder werden aber gerade von Eltern und erwachsenen Geschwistern ausgebeutet, sie müssen denen Stundenlang helfen, bis in die Nacht hinein Gänge machen, und haben nichts davon. So steht es in den Bevölkerungscentren. Anderswo, in kleineren Orten, ist an Stelle der jederzeit übersehbarer Beschäftigung in einem Gewerbebetrieb die unkontrollierbare Hausarbeit da eingetreten, wo die Eltern auf einen Witwendienst der Kinder angewiesen sind. Daß die Kleinen dabei besser fahren, ist nicht zu erkennen.

Einige Berücksichtigung erfährt die Landwirtschaft insofern, als das Gesetz die Kinderbeschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben nicht unter verschärfte Bestimmungen gestellt hat. Man ging wohl von dem Standpunkt aus, daß namentlich in kleinen Oekonomien alle Kräfte, auch die jugendlichen, zu erspriehlicher Arbeit zusammenzuziehen müssen. Auch für die Haushaltungen stellte das Gesetz keine Grenzen für Kinder, und so kommt es, daß vielfach Mädchen, sogar unter zwölf Jahren, in fremden Haushaltungen als „Aufwartung“ tätig sind, in welcher Beschäftigung an sie Anforderungen gestellt werden, die man Erwachsenen in höherem Maße auch nicht zumutet (man denke an das Treppenschleuern, das bis weit in den Abend hinein verlangt wird, Kohlen- und Wassertragen, Kinderwarten usw.).

Wir meinen, daß diese Tatsachen darauf hinweisen, wie in unserer sozialen Gesetzgebung die praktischen Erfahrungen wieder mehr zur Geltung kommen sollten, gerade im Interesse der Kinder. Unzweifelhaft ist, daß früher Laufende bei den kleinen Verrichtungen in einem Gewerbebetrieb in den letzten Schuljahren diese Arbeit lieb gewonnen, daß die Jungen die Eltern mit Bitten bestärkten: „Vater, Mutter, wir wollen ein Handwerk lernen!“ Heute gilt zu oft der sofortige Verdienst, und was später aus dem Knaben werden soll, bleibt unbeachtet. Daß die Gewerbetreibenden sehr bedeutsame Mitarbeiter in der Jugendberziehung während des Ausganges der Schulzeit werden können, ist viel zu wenig beachtet, und doch ist dem so. Weil teiltweise den Kindern zuviel zugemutet

wurde, entstand ein allgemeines, aber nicht in diesem Umfang berechtigtes Vorurteil; es sollte geholfen werden, aber die „Jugend von heute“ ist leider ein recht trauriges Tageskapitel geworden. Segensreich wirken die Fortbildungsschulen. Aber wenn ein Junge mit der Schulentlassung nicht in ein Handwerk eingetreten ist, können ihn auch die Fortbildungsschulen diesen nicht erhalten. Von der wirklichen Tätigkeit der schulpflichtigen Jugend in einem Gewerbe befreit ist nur geringe Kenntnis. Die Knaben arbeiten doch nicht wie Erwachsene, es ist zum guten Teil Unterhaltung. Aber die Unterhaltung fehlt. So manche Väter sagen: „Früher wußten wir die Jungen unter Aufsicht. Heute passiert alles Mögliche!“

Vertikales und Sächsisches

Frankenberg, 19. April 1911

Die Kinder als Erzieher.

In dem Moment, da unsere Kinder anfangen zu verstehen und zu sprechen, werden sie auch unsere Richter. Gar häufig hat man sich in seinem Tun und Reden gehen lassen, ohne auf sich selbst zu achten. Steht man aber vor der Aufgabe, ein Kind zu erziehen, so heißt es in erster Linie, sich selbst erziehen. Eine Redensart, ein kräftiges Wort, dem wir kaum Bedeutung beigemessen, klingt im Munde unserer Kinder wie eine Anklage. Ein Kind schnappt eben alles auf und gibt das Gehörte, gleichviel bei welcher Gelegenheit, auch so wieder, und wenn es auf eine diesbezügliche Frage antwortet: „Das sagt die Mutter immer oder der Vater“, so ist das Gefühl doppelt peinlich, sich nicht besser beherrscht zu haben. Auch zur Geduld erzieht uns das Kind; denn mit Ungeduld erreicht man nie etwas. Waren wir gewöhnt, nur unserm Vergnügen zu leben, so heißt es jetzt entsagen. Das Kind fordert einen ganzen Menschen, es absorbiert einen Teil unserer Kraft, unserer Zeit, und vor allem, wenn man seine Aufgabe ernst nimmt, einen Teil unseres Interesses für andere Dinge. Daher kommt es denn, daß man häuslicher wird und sich mehr seinem Heim widmet. Und nicht zu allerletzt wird das Kind oft das Bindeglied zwischen Mann und Weib. So bewahrt es sich also das alte Wort noch immer: „Kinder sind ein Segen“.

† Die Welt im Bild. An unserer Aushängetafel brachten wir neu zur Schau zwei Bilder vom Winterzustand in Frankreich und eine Aufnahme des Generalfeldmarschalls von der Goltz mit seinem türkischen Stab.

† Sparkassenwesen. Im Monat Januar d. J. betrug nach der amtlichen Uebersicht der Geschäftsumsatz bei folgenden Sparkassen:

	Einzahlungen		Rückzahlungen	
	Anzahl	Betrag in Mark.	Anzahl	Betrag in Mark.
Frankenberg	3112	315352	1162	232666
Aueröswalde	117	14666	52	11990
Ebersdorf	252	28515	85	10408
Dainichen	2384	218853	838	128592
Deudran	1291	232948	949	202790
Augustsburg	1076	108012	413	87901
Flöha	1460	196804	579	231019
Mittweida	3941	601801	1791	372194
Chemnitz	24448	1777492	7357	1018920
Wittgensdorf	548	57719	251	40249

Die 381 Rassen des Landes ergaben im genannten Monat 537838 Einzahlungen mit 54,220549 M., während 37,672592 M. Rückzahlungen in 231773 Posten erfolgten.

† Ein Blindkonzert wird hier am 4. Mai im Saale des Hotel Röh stattfinden. Das Konzert wird gegeben

von dem erblindeten, als tüchtig anerkannten und bekannten Konzertsänger Ernst Baer (Bach) unter Mitwirkung von Frä. Helene Otto (Sopran) und Herrn Kurt Hampe (Klavier und Rezitator). Siehe auch Inserat! Das Konzert ist des Besuches wert. Es sei darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten schon in den nächsten Tagen beginnt.

† Zur obligatorischen pneumatischen Düngerbahn wird eine Versammlung Stellung nehmen, die von den gemeinsam arbeitenden bürgerlichen Vereinen für Freitag abend nach dem „Webermeisterhaus“ einberufen wird. Zu dieser Versammlung wird starker Besuch aus der den Vereinen angeschlossenen Bürgerschaft erwartet. Es sei auf die diesbezügliche Ankündigung im Anzeigenteil vorliegender Nummer verwiesen.

† Aus dem Krankenhaus. Wie wir schon in voriger Nummer berichteten, ist in Nordach bei Augustsburg ein polnischer Gutsarbeiter an den schwarzen Pocken erkrankt. Der Kranke wurde nach dem hiesigen Krankenhaus übergeführt, wo er in einer Isolierbaracke untergebracht wurde. Die Krankheit hat bisher normalen Verlauf genommen, so daß zu hoffen ist, daß der Patient sie überlebt. Der Fall beweist, wie notwendig es war, daß im Bezirk ein allen Anforderungen genügender Krankenhaus geschaffen wurde. Nur durch die Reueinrichtungen in unserem Krankenhaus war es möglich, den Kranken im Bezirk unterzubringen, ohne daß Gefahr für Weiterverbreitung der Krankheit besteht. Es sind hier alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, Anlaß zu irgendwelcher Verorgnis ist nicht gegeben. Es mag aber mit Genugtuung erfüllt, daß hier einem schwerkranken Kranken gegeben und hoffentlich auch Genesung gebracht werden kann.

†h. Das Kaiserpanorama führt diese Woche seine Besucher in das malerische Ober-Emstal und seine Berge. Zunächst zeigen erhebt sich über der Ortschaft Weissenbach, wo Major Wischmann seine letzten Tage verbrachte, das mächtige Warschenel ein großes Genskreuz. Der nächste Berg talaufwärts ist der steilaufragende Grimming, ferner der Stoberzinken (2047 Meter). Die Kammspitze ist 2141 Meter hoch. Weiter führt das Tal über Haus nach Schlammberg; oberhalb des letzteren Ortes erhebt sich über dem Plateau der Ransau der Dachstein, der höchste Berg von Steiermark und Oesterreich. Von Osten gegen Westen folgt ein Gipfel dicht auf den andern, der Koppenkarstein, der hohe Dachstein, die Wetterspitze, der gewaltige Torstein, die beiden letzten durch die 1000 Meter hohe Dachsteinwand verbunden. Vom Torstein senkt sich der Gosaugletzer zu Tale, der Hauptkamm aber zieht sich über die lüne Eislaatspitze zur Bischofsmöhe hinüber. Dieser prachtvolle Kletterberg wird von dem Orte Filzmoos aus über die Hoferalm erstiegen. Ein prächtiger Steig führt an der Lienzerrütte vorbei, um diese herum und unter den Kramerspitzen längs der nordwärts verlaufenden Damerfogel gegen die Zwieselalpe, die man von dem berühmten Gosaugletzer aus erreicht. Reich an landschaftlichen Reizen, dürfte auch diese Serie ihre Anziehungskraft nicht verfehlen und sei ein Besuch warm empfohlen.

†mg. Chemnitzer Bankverein. In der am 15. April gehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates legte die Direktion den Abschluß über das 1. Quartal des laufenden Geschäftsjahres vor. Derselbe weist wieder eine bedeutende Steigerung der Umsatzziffern und auf allen Gebieten erhöhte Erträge auf. Die Aussichten auf die fernere Entwicklung der Geschäfte wurden alle recht günstig geschätzt, so daß auch für dieses Jahr wieder mit guten Erträgen gerechnet werden kann und das erhöhte Kapital ausreichende und lohnende Verwendung finden wird. Die auf Grund der beschlossenen Reuemission von Aktien eingegangenen Zeichnungen sind schon

427